

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark jetz ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Preisveränderungen vorbehalten. Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinplattige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

No. 30.

Sonnabend, den 11. März 1905.

9. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser traf am Mittwoch Vormittag gegen 9 Uhr in Oldenburg ein. Auf dem Bahnhof wurde der Kaiser durch den Großherzog und den Herzog Georg Ludwig, die beide die Uniform des oldenburgischen Dragonerregiments trugen, begrüßt. Der Kaiser und der Großherzog begaben sich in geschlossener Vierpänner nach dem Elisabeth-Minnen-Palais, wo das Frühstück eingenommen wurde. Die Garnison bildete vom Bahnhof bis nach dem Schloß Spalier. Die Weiterreise des Kaisers nach Wilhelmshaven erfolgte 10,35 Uhr. Der Großherzog fuhr um halbzwölf Uhr nach Steintin zur Probefahrt mit seiner umgebauten Yacht. — In Wilhelmshaven traf der Kaiser um dreiviertelzwölf Uhr ein und wurde am Bahnhof von dem Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral von Tirpitz, dem Generalinspekteur der Marine, Admiral von Müller und dem Chef der Marinekassation der Nordsee, Admiral Wendemann empfangen. Nach der Begrüßung fuhr der Kaiser durch die geschmückten Hauptstraßen zum Greizerhaus. Nach der Ankunft im Greizerhaus schritt der Kaiser die Front ab, worauf die beiden Marinepioniere Ansprachen hielten. Nach der Beerdigung richtete der Kaiser ermahnende Worte an die Besatzung. Die Feier schloß mit einem dreimaligen Kaiserhoch. Das Frühstück nahm der Kaiser dann im Kasino ein.

Der Kaiser hat einem Privat-Telegramm aus Wilhelmshaven zufolge, die Helgolandsfahrt wegen schlechten Wetters aufgegeben. Er wohnte einem Bierabend im Kasino bei. Donnerstag vormittag verließ der Kaiser das Linien-Schiff „Kaiser Wilhelm II.“ fuhr zur Werft und beschäftigte unter Führung des Staatssekretärs von Tirpitz und des Oberverwaltungs-Kontrolladmirals Wodrig mehrere Neuanlagen.

Die Kaiserin traf am Donnerstag, dem Tobestag Kaiser Wilhelms I., vormittags zusammen

mit dem Kronprinzen in einer geschlossenen Compagne vor dem Mausoleum im Schloßpark von Charlottenburg ein. Dort hatte bereits kurz vorher der Korrespondenzsekretär des Kaisers, Geheim-Oberregierungsrat Niehner, am Sarge Kaiser Wilhelms I. Kränze niedergelegt. Die Kaiserin verweilte mit dem Kronprinzen längere Zeit in stiller Andacht an dem Sarge.

Die Gedenkfeier auf dem Schlachtfelde bei Gravelotte wird im Mai in Gegenwart des Kaisers eingeweiht werden. Eine Pergamentrolle mit den 48.000 Namen der Toten und Verwundeten der drei Schlachtstage wird eingemauert.

Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern vollendet am morgigen Sonntag sein 84. Lebensjahr, gleichzeitig kann er an diesem Tage sein 70jähriges Militärrubildium feiern.

Die Ueberwachung des Haltefinderswesens betrifft ein Erlass des zuständigen preussischen Ministers. Es wird auf die Bedeutung des Systems der Ueberwachung durch besoldete Aufwachtdamen unter Leitung eines Arztes und auf die Wichtigkeit der Generalvormundschaft hingewiesen.

Nach Meldung des Generals v. Trotha aus Deutsch-Südwestafrika vom 7. März verfolgte Major von Wühlensfels mit der Abteilung Estorff von einer Höhe 40 Kilometer südlich Kalffontein aus, mit den Abteilungen Seyde und Hornhardt von Gobabis aus, Wilhelm Maharero und Traugott bis in die Gegend von Dabis und Korifas. Er fand nur verlassene Werten und entsandte Hornhardt nochmals nach Kalffontein zur Säuberung der dortigen Gegend. Ob Wilhelm Maharero die Grenze überschritten hat, soll festgestellt werden. Samuel Maharero soll sich beim Häuptling Sekoti am Ngamiße in Britisch-Südwestafrika in Protektorat befinden. Geschlossene Herderbanden haben sich nicht mehr zum Kampf gestellt; es wird beabsichtigt, in nächster Zeit zu Stationsbelagungen überzugehen. Am 4. März wurde zwischen Swartfontein und Witkranz ein Wagentransport von Witbois überfallen, wobei untererlebens 11 Mann

fielen, 3 Mann verwundet wurden. Die Verfolgung des nach Osten und Nordosten zurückgehenden Feindes ist durch die 2. Kompanie Regiments 2 aufgenommen worden.

Schweiz. Der vielgenannte russische Priester Gapon hat sich Anfangs März zwei Tage in Genf aufgehalten und ist dann nach Paris weitergereist.

Amerika. Präsident Roosevelt, der am 4. d. M. seine neue Amtsperiode antrat, hat an das amerikanische Volk eine Adresse gerichtet, worin er sich zu einer friedlichen Politik bekennt: „Wir wünschen den Frieden der Gerechtigkeit.“

Die Unruhen in Rußland.

Wenn man den zensurierten Blättermeldungen glauben darf, so hätte das „zweite Manifest“ des Zaren, das Nestrit an den Minister des Innern, beim Volke einen „unbeschreiblichen Enthusiasmus“ hervorgerufen; man hofft, daß das Verprechen des Zaren, eine freigewählte Volksvertretung mit beratender Stimme bei der Gesetzgebung zuzulassen, dem in ganzem Maße ausgeprochenen Wunsche der Masse genüge werde. Diese Voraussicht entspricht aber offenbar mehr dem Wunsche der Regierenden als den Tatsachen.

Die Zahl der Ausständigen in Petersburg hat sehr zugenommen. Im ganzen streiken in 83 Werken 51.604 Arbeiter. Die Gerichte von bevorstehenden Unruhen erwiesen sich als unbegründet. Der gefährliche 4. März verlief ruhig und ohne Zusammenstöße mit den Militärpatrouillen und der Polizei.

Der Senat von Finnland hat beschlossen, in einer Adresse den Zaren um die Wiederherstellung der früheren Rechtsordnung im Lande zu bitten.

Ueber die Februargenel in Baku geht der „Berl. Ztg.“ folgende Schilderung zu: Das große Blutbad, das Werk der höheren Verwaltung, ist planmäßig durchgeführt worden. In Vorbereitung politischer Kundgebungen hatte man die rohen und ungebildeten Mohammedaner und Juden gegen die mehr aufgeklärten Armenier und Yuden aufgebracht.

Ein geheimnisvolles Verbrechen.

Kriminalroman von Rudolf Wustron.

(Nachdruck verboten.)

Was den Beamten auffiel, war der Umstand, daß auf dem Tisch, an dem die Leiche auf dem Lehnstuhl saß, eine Weinflasche und zwei Gläser standen; aus der Flasche, die einen guten Rheinwein enthielt, waren etwa drei Gläser ausgeschenkt.

„Hier steht ein Stuhl vom Tisch abgerückt.“ sagte der Staatsanwalt, „auf dem sicherlich der Verbrecher geessen hat.“

„Ein professionierter Verbrecher.“ fügte der Geheimpolizist hinzu, „ist es entschieden nicht gewesen, sondern ein Bekannter der Toten, denn sonst hätte sie nicht mit ihm Wein getrunken!“

Anzwischen hatte ein Schutzmann die Fenster unterhütet und meldete, daß diese sämtlich verriegelt waren, der Verbrecher also durch sie nicht geflüchtet sein konnte.

„Der Mann.“ sagte der Staatsanwalt, „kam auch vermittelst eines Dietrichs die Haustür geöffnet haben! Was meinen Sie, Herr Rasch?“

„Das ist leicht möglich!“ erwiderte der Geheimpolizist. „Man findet Leute, von denen man es gar nicht vermuten sollte, in Besitz von Hauptschlüsseln und Dietrichen. Vielleicht hat der Verbrecher überhaupt schon vor seiner Tat einen Abdruck des Schloßes genommen.“

„Allem Anschein nach.“ fuhr der Staatsanwalt

fort, „hat der Täter sein Opfer überreicht, denn Silberweine hat man wohl nicht gehört?“

„Jedenfalls!“ sagte Rasch, „ist er unter irgend einem Vorwand hinter sie getreten und hat ihr dann den Strick um den Hals geworfen. Aus diesem gewalttätigen Vorgehen schloße ich auch, daß der Täter ein Mann war, eine Frau ist nur in ungemein seltenen Fällen eines solchen Gewaltaktes fähig.“

„Nun zu den Schränken und Kästen!“ sagte der Staatsanwalt.

Die Untersuchung ergab, daß an der gediegen eleganten Kommode, die im Schlafzimmer der Verstorbenen stand, ein Schlüsselbund steckte und daß die Kästen durchwühlt waren. Es stellte sich dabei heraus, daß Schmuckstücken und Geld nicht vorhanden waren.

„Allen Anschein nach.“ bemerkte der Geheimpolizist, „liegt ein Raub vor, wenigstens der Täter, weil sein Gewohnheitsverbrecher sein dürfte. Da muß eben das Vorleben der Toten Unhaltspunkte geben!“

„Seraphine! Seraphine!“ rief es da plötzlich laut aus einer Ecke, jedoch die Beamten, deren Nerven selbstverständlich sehr erregt waren, sich mit ihrer Schreden nach der Richtung wandten, woher der Ruf kam.

Sehr bald fanden sie jedoch ihre Ruhe wieder, der Rufer war nur ein großer grauer Papagei, der in seinem Käfig saß.

„Wir wollen nun zur Vernehmung der Ver-

mieterin schreiten.“ sagte der Staatsanwalt. Die Leiche wurde jetzt von einigen Trägern, die telephonisch herbeigerufen waren, in den auf der Straße stehenden Leichenwagen transportiert.

Der Polizeikommissar und die Schutzleute entfernten sich, und als Frau Mischke das Zimmer betrat, waren nur noch der Staatsanwalt mit einem Protokollführer und der Geheimpolizist anwesend.

„Ihr Name?“ fragte der Staatsanwalt.

„Emma Mischke.“ erwiderte die Vermieterin, die sich auf einen Wink des Staatsanwalts auf einem Stuhle niederließ.

„Wie lange wohnt Fräulein Schmidt bei Ihnen?“

„Ueber sechs Monate! Am 1. April 309 sie bei mir ein!“

„Und woher kam sie?“

„Mit einiger Verlegenheit erwiderte Frau Mischke:

„Das weiß ich nicht!“

„Geben Sie denn nicht polizeilich angemeldet?“

fragte der Staatsanwalt.

„Nein, sie sagte, sie würde dies selbst bejorgen.“

„Um! hm!“ machte der Staatsanwalt etwas unschlüssig. „Gut sie denn,“ fuhr er fort, „nicht einmal von ihrer früheren Wohnung gesprochen?“

„Nein, sie sprach nie darüber. Ueberhaupt hielt sich Fräulein Schmid meist für sich. Wenn sie sich einmal mit mir unterhielt, sprachen wir über das, was in der Zeitung stand.“



Drei Tage hat das Gemetzel der fanatischen Gegner gedauert, bis man fand, daß der Grausamkeiten genug sei und den Gezielen durch eine Komödie ein Ende machte. Der Gouverneur ließ den mohammedanischen Oberpriester und den armenischen Erzbischof unter militärischer Eskorte auf den Hauptplatz der Stadt bringen und sich öffentlich umarmen und küssen, so wurde der Friede proklamiert.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Die Wut der Kämpfe um Mukden, so meldet ein russischer Korrespondent, erinnert an die Tage von Liaujang. Alle Schützengräben sind mit Leichen überfüllt. Es ist vielfach unmöglich, die Verwundeten von den Toten abzuheben. Das Kampffeld wird ununterbrochen von dem ohrenbetäubenden Donner der Geschütze und dem Knattern der Maschinengewehre erfüllt. Die letzteren erweisen sich als wahre Völkermörder.

Was sich in diesen Tagen in der Ebene von Mukden zutrug, das war wiederum ein Schlachten, keine Schlacht zu nennen. Die Verluste auf beiden Seiten sind grauenvolle. Die Russen verloren auf ihrer linken Flanke 7000, auf der rechten 22 000 Mann an Toten und Verwundeten, das achte und das zehnte Korps wurden beinahe aufgerieben, die Verluste im Zentrum sind noch unbekannt. Allein vor dem Kutilinpaß blieben 2000 Leiden von Japanern liegen. Mit gleichem Ungestüm wie bei Mukden haben die russischen Truppen wohl während des ganzen Krieges noch nicht gekämpft. Freilich stand auch noch nie soviel auf dem Spiele. Die Russen wären endgültig geschlagen worden und der Krieg bis auf weiteres zu Ende gewesen, wenn es den Japanern nicht gelungen wäre, sich bis zu einem gewissen Grade von der eisernen japanischen Umklammerung zu befreien.

Die Niederlage Kurapatins ist besiegelt. Alle vom Kriegsschauplatz eingetroffenen Nachrichten bestätigen, daß Kurapatin bei Mukden einen entscheidenden Mißerfolg erlitten hat, der ihn zwingt, sich mit seinen Truppen auf Tieling zurückzuziehen. Da aber der direkte Weg dorthin bereits durch japanische Truppenkörper verlegt ist, so muß der Rückzug der Russen über das nordöstlich von Mukden gelegene Fushun erfolgen.

Amlichiang aus Tokio meldet:

Marshall Oyama berichtet, daß die Russen in jeder Richtung geschlagen worden seien. Sie hätten am Mittwoch Morgen den Rückzug begonnen, und die japanische Armee verfolge den Feind jetzt energisch. Die Japaner haben die Eisenbahn nördlich von Mukden abgeschritten.

Die Verluste in der letzten Schlacht übertreffen alles, was im Verlaufe des russisch-japanischen Krieges bisher dagesen ist. In Tokio schätzt man die Verluste der Japaner in der letzten Schlacht auf 50 000 Mann, und die Gesamtverluste auf beiden Seiten auf weit mehr als 100 000 Mann. Diese Schlacht ist mithin die blutigste des ganzen Krieges gewesen.

Lokales und Provinzielles.

S Annaburg. Wie aus dem Inszenentellerrichtlich, veranstaltet die hiesige Wäpdt-Feuerwehr morgen Abend 8 Uhr im Saale des „Goldenen Ring“ einen Gesellschafts-Abend, bestehend in

Konzert, Theater und Ball. Das uns vorliegende Programm ist sehr reichhaltig und weist eine Menge des Guten und Schönen auf: Vorzügliche Koncertstücke, zwei Einaakter, Couplets, Geklungstücke wechseln miteinander ab. Der Abend verspricht ein recht genussreicher zu werden. Da der Reinertrag dem Feuerlösch-Gerätefonds zugeführt wird, also einer äußerst gemeinnützigen Einrichtung zugute kommt, sei der Besuch hiermit aufs wärmste empfohlen.

Behau 6. Febr. Die schon lange gehegte Vermutung, daß bei uns Braunkohlen liegen müssen, hat sich bestätigt. Bei Bohrversuchen fand man solche in 18 Meter Tiefe ziemlich mächtig. Der neue, erst kürzlich zugezogene Vorker beginnt in den nächsten Tagen mit Aufstellung eines Turmes und Bohrers, um bis 80 Meter tief zu bohren und die Grube aufzuschließen und festzustellen. Die Lage ist nach den Bergen zu.

Gadegau. Am Montag morgen, als die Gastwirtin sich nach dem Besuden ihres Gastes — einer mit Teer und dergl. handelnden Frau aus Cöhlentisch — erkundigen wollte, fand sie dieselbe tot im Bette liegend. Sonntags über hatte die Frau schon geklagt, doch hatte niemand deren so nahes Ende geahnt. Die Tote liegt im Sprikenhause und wird wahrscheinlich von ihren Angehörigen nach ihrem Heimatsorte geschickt und dort beerdigt werden.

Torgau. Das 4. Jähr. Infanterieregiment wird in diesem Jahre die Garnison am 26. Mai verlassen und bis 22. Juni zum Gefechtschießen, Gefechtsübungen, Regiments- und Brigadegeräten auf dem Truppenübungsplatz Altenhain anwesend sein. Das Ausrücken zum Manöver erfolgt voraussichtlich vom 6.—20. September. Die Brigademänner dauern 3, die Divisionsmänner 4 und die Korpsmänner 3 Tage. Die Divisions- und Brigademänner finden in den Kreisen Osterburg, Stendal und Garbelegen statt.

Eisnerwerda, 6. März. Am Sonnabend vor mittag verstarb hier der weit über unsere Stadt hinaus bekannte Rektor em. Moritz Springer im 81. Lebensjahre.

Calau. Den Bod zum Gärtner gekostet hatte die Gemeinde Almosen bei Calau, indem sie den Schmid Wilhelm Kerk zum Nachwächter wählte. Anstatt das Eigentum zu schützen, erbrach er selber eine Scheune und stahl einen Sack mit Korn. Die Strafkammer in Cottbus verurteilte ihn zu 6 Monat Gefängnis.

Cottbus, 7. März. Am Sonnabend abend ist dem Fuhrwerksbesitzer Sch. aus Cottbus in dem Dorfe Budow bei Spremberg ein Pferd, das er in einem Stalle eingesperrt hatte, gestohlen worden. Als Täter wurden vier Männer in Betracht kommen. **Delitzsch, 5. März.** Im nahen Cremsa verunglückte ein Knabe sehr schwer, indem er in die feurige Augenlinse gebracht werden mußte. Seine Spielgenossen hatten eine Flasche mit ungelöshtem Kalk gegen ihn und diesen mit Wasser befüllt. Durch die darauf stattfindende Explosion fand eine so schwere Verletzung beider Augen statt, daß man für die Sehkraft des einen fürchtet.

Delitzsch, 8. März. (Gesetzlicher Flüchtling.) Der Schreiber Gähler, welcher am Sonntag vor acht Tagen unter Mithnahme von 5000 Mk. flüchtig wurde, ist in Dresden verhaftet, wo er sich in einem „heiseren“ Lokal durch große Geldausgaben verächtlich gemacht hatte und schließlich wegen Staudalters verhaftet wurde. Man fand bei ihm noch etwa 3900 Mk. vor.

Hofslau, 6. März. Im benachbarten Meinsdorf wurde in letzter Nacht nach Schluß des Tanzver-

gnügens der Nachwächter von drei jungen Burtschen aus Hofslau überfallen. Auf dessen Hüfte erlitt der Gemeindevorsteher Dost herbe. Dieser wurde nun von den Burtschen mit Messern und Schlagringen derart zugerichtet, daß er schwer verletzt darniederliegt. Der Dost soll 17 Messerstücke erhalten haben.

Röthen, 6. März. Auf schauerliche Weise verunglückt ist am Sonnabend nachmittag in einem hiesigen Fabrik-Etablissement der 37 Jahre alte verheiratete Arbeiter August Turfowski, wohnhaft in Geuz. L. hat offenbar die Tür zum Fabrikflur verkehrtlich an Stelle der benachbarten Tür zum Ausgang geöffnet; denn man fand ihn 2 1/2 Stagen tief abgestürzt tot vor. Mit der rechten Stirnseite, aus der fließend das Gehirn quoll, war er gegen die Lauffläche des Fabrikflurs gestürzt. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die Leiche und hat die Untersuchung eingeleitet.

Galle, 9. März. Nebelniederschläge in den letzten Tagen veranlaßten in Thüringen bis 15 Centimeter Regen, unter dessen Last hunderte von Bäumen brachen. Der Schaden in den Forsten ist groß. Der Cigarettenfabrikant Liebe vermachte seiner Vaterstadt Liebenwerda 30 000 Mark zu wohltätigen Stiftungen.

Gohennälßen, 5. März. Ein junger Mensch, angeklagt aus Halle gebürtig, suchte eine hiesige Gastwirtin in der Abendstunde auf und leitete ihr mit, daß ihr Sohn, der zur Zeit Soldat ist, wegen Fehlens von Uniformstücken zu 15 Monaten Festungshaft verurteilt worden sei, außerdem müsse er noch 200 Mk. bezahlen. Sie nun als der Sohn eines Kaserneinspektors aussehend, forderte er die ausbedingte Frau auf, ihm einwirkliche 50 Mk. argbedingte, damit ihren Sohn nicht eine noch höhere Strafe treffe. Diese gab den Bitten nach und handigte ihm die gewünschte Summe ein. Der Schwindler wurde entkommen, wenn es der Polizei nicht durch schleuniges Eingreifen gelungen wäre, ihn auf dem Bahnhof noch vor dem Abgehen des Zuges festzunehmen.

Haferdüngung. Keine Kulturpflanze wurde bis jetzt hinsichtlich der Düngung schlechter bedacht, als der Hafer. Seit die vorzügliche Wirkung des Thomasmehles auf das Gedeihen des Klees allgemein bekannt ist, gibt man dem Hafer, in welchen Klee eingemischt wird, jetzt ebenfalls wieder vielfach eine kräftige Düngung mit Thomasmehle. Die sich dabei überall zeigende erhebliche Steigerung im Ertrage des Hafers hat nun dazu geführt, daß man jetzt auch da, wo eine gleichzeitige Kleeinfaat nicht stattfindet, dennoch kräftig mit Thomasmehl für Hafer düngt; dies muß um so mehr empfohlen werden, als wirklich der Hafer für eine gute Düngung fast dankbarer ist, als jedes andere Getreide.

Vermischtes.

Selzig, 4. März. In dem bei unserer Kreisstadt gelegenen Dorfe Rottkott wurde eine Hochzeit ohne das zu derselben notwendige Brautpaar gefeiert. Während man in den größten Vorbereitungen zur Hochzeitsfeier war, erkrankte sehr ernst der Brautigam. Ein Aufstehen war unmöglich, da die Vorräte besorgt und die Gäste geladen waren. Letztere rückten somit auch an. Man feierte die Hochzeit ohne Brautpaar, denn die Braut war an das Krankenbett ihres Brautigams geriet.

Der Vorechte. Ein Ziegelarbeiter aus einem märkischen Dorf, der bei der Ausmülierung als

„Hat sie denn nicht einmal erzählt, wo sie früher gewohnt hatte?“

„Nein, niemals.“

„Was sprach sie denn für einen Dialekt?“ fragte jetzt Raich.

„Nun, ungefähr so, wie die Leute hier in der Umgegend sprechen.“

„Jedenfalls hatte sie etwas zu verbergen,“ sagte der Staatsanwalt. „Erhielt sie denn keine Briefe?“

„Sehr selten,“ erwiderte Frau Wische. „Die Briefe trugen stets den hiesigen Poststempel.“

„Um! hm! Sagen Sie einmal, Frau Wische, empfing Fräulein Schmidt keinen Besuch?“

„Besuch? Ach, nur alle paar Monate kam einmal eine junge Dame dicht verschleiert zu ihr. Sie unterhielt sich dann mit halblauter Stimme, und die junge Dame ging auch bald wieder.“

Der Staatsanwalt und der Geheimpolizist, deren Mienen immer gespannter wurden, sahen einander an.

„Nun, und ging Fräulein Schmidt oft aus?“ fragte der Staatsanwalt nach einer Pause weiter.

„Nein, nur selten, meist gegen Abend, und dann trug sie ebenfalls einen Schleier.“

„Auch im Sommer?“

„Ja, auch im Sommer! Es sah manchmal ganz komisch aus!“

„War die Verstorbene vermögend?“ fragte der Staatsanwalt.

„Anscheinend war sie es,“ erwiderte Frau Wische. „Als sie einen Monat hier wohnte, sagte sie

mir, es gefiele ihr bei mir, es wäre so still, und sie legte mir monatlich zehn Mark zur Miete zu. Auch sonst war sie sehr freigebig, oft schenkte sie mir von den Schuaren oder Sitzgeleuten, die sie durch mich bezog, die Hälfte, und dem Mädchen gab sie reichliches Trinkgeld.“

„Und wissen Sie,“ fuhr der Staatsanwalt fort, „woher Fräulein Schmidt ihre Einkünfte bezog?“

„Nein, das weiß ich nicht. Bisweilen mußte ich ihr Hundertmarkstücke wecheln.“

„Hatte die Verstorbene sonst noch Eigentümlichkeiten, die Ihnen aufstießen?“

Frau Wische sann nach. „Eigentümlichkeiten?“ sagte sie. „Ja allerdings, sie ging manchmal stundenlang im Zimmer auf und ab! auch sah sie bisweilen aus, als fürchte sie sich, so ängstlich und verschüchtert war sie. Ihre Stubentür hielt sie immer verschlossen und wenn wir klopfen, fragte sie, wer da wäre; erst dann ließ sie uns herein. Und dann, dann bemerkte ich bisweilen, wenn einmal ein Bettler kam oder sonst ein Mann, daß sie sich an ihre Stubentür schloß und den Gesprächen lauschte, die ich oder mein Mädchen mit ihm führte.“ „Seraphine! Seraphine!“ erscholl es da plötzlich wieder laut aus der Stube, und die Anwesenden schrakten wieder mehr oder weniger zusammen.

„Gehörte der Vogel der Verstorbenen?“ fragte der Staatsanwalt. „Ja“, erwiderte die Wirtin, „sie brachte ihn mit. Er spricht bloß das eine Wort!“

„Das ist doch ein Unhaltspunkt!“ sagte Raich,

und der Staatsanwalt fügte hinzu: „Allerdings, zumal der Name sehr selten ist!“ „Ahn nun,“ fuhr er fort, „so schnell als möglich die Nachforschungen einleiten zu können, wollen wir die Briefschaften an uns nehmen.“

Man durchsuchte nun die Schränke, den Vertikow, die Kommoden, fand jedoch nichts als einige Steuerunterlagen, die auf den Namen Fräulein Anna Schmidt lauteten und ein Einkommen von mehreren Tausend Mark vermuten ließen.

„Anscheinend sind gar keine Briefe vorhanden,“ sagte der Staatsanwalt. „Hat denn Fräulein Schmidt diese denn immer vernichtet?“

„Das ist wohl möglich,“ erwiderte Frau Wische, „als ich zufällig einmal etwas in ihren Dien war, fand ich darin die Asche von verbranntem Papier.“ Die Beamten ernstern sich nun.

Frau Wische gebot dem Dienstmädchen, die damit zufriedener war, sich ein Lager im Schlafzimmern ihrer Herrin herzurichten und so verbrachten denn die beiden gelangweilten Frauen vereint den Rest der Nacht, die so Schauriges gebracht hatte.

Am nächsten Tage suchte Raich den Ort der Schreckenstat wieder auf, um Frau Wische zu fragen, ob ihr vielleicht noch etwas eingefallen wäre, was über ihre geheimnisvolle Mieterin näheren Aufschluß geben könnte.

(Fortsetzung folgt.)

untauglich zum Militärdienst befunden war, wurde irtümlich zum Dienst bei der Marine eingezogen. Auf dem Vorschlag Kaiser Karl der Große wurde er seit dem Herbst als Marode ausgebildet, bis sich herausstellte, daß er an Stelle eines Namensvetters, der sich der Gefangenen entziehen hatte, eingestellt war.

Ein runder Eisenbahnrevolver ist an einem der letzten Abende im Döbeln auf der Leipzig-Dresdener Linie verlohren worden. An der Eisenbahnbrücke in der Nähe der Kasernen wurde ein zentnerschwerer Revolver zwischen die Schienen und einen zum Ausweichen der Wägen dienenden Bohlenbelag eingeklinkt. Vom Führer der Lokomotive des letzten Abendzuges wurde der Stein glücklicherweise beiseite und ein großes Stück fortgeschleift, wodurch verhindert wurde, daß der Zug den hohen Eisenbahndamm herab auf die Waldschienen Straße stürzte. Nach dem Täter wird noch geforscht.

Bad Eiter, 6. März. Eine merkwürdige Erscheinung wird zur Zeit auf dem zwischen hier und Pfalz gelegenen Wolfsberge beobachtet. Die weiten, schneebedeckten Flächen haben das Aussehen, als ob Schnee auf den Schnee gefallen wäre. Bei genauerer Untersuchung erkennt man, daß diese rufige Färbung der Schneedecke von Millionen winziger kleiner Tiere, sog. Springschwärme, herrührt.

Cambruge, 5. März. Im benachbarten Edelsticht geriet aus geringfügiger Ursache der Dienstherr Gerlach mit einem anderen Knechte in Streit, in dessen Verlaufe ersterer von seinem Gegner durch

Meißerische so schwer verletzt wurde, daß er nach wenigen Stunden starb.

Was in Rußland passieren kann. Daß ein ganzer Güterzug gestohlen wird, dürfte bisher selbst in Rußland noch nicht vorgekommen sein. In Krasnojarsk ist dieser Fall aber tatsächlich passiert: ein aus 18 Wägen bestehender Güterzug, der wertvolle Waren transportierte, ist dort über Nacht plötzlich verschwunden und nicht wiedergefunden worden. Von den genialen Dieben fehlt natürlich gleichfalls jede Spur.

Stenadh, 5. März. Ein Akt grenzenloser Noth hat sich dieser Tage in hiesigen Schlachthöfen zugetragen. Ein Fleischergelelle schnitt einem Kalb, noch bevor es getödtet war, die Vorderfüße ab. Der gefühllose Fleischer ist vorläufig zur Anzeige gebracht worden und sieht seiner Verurteilung entgegen. Um derartige Vorkommnisse in Zukunft zu verhüten, hat der Gemeindevorstand Geldbelohnungen ausgesetzt für die Befangenen von Thierquälereien, die nach den gesetzlichen Bestimmungen zu bestrafen sind.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 12. März:
Dorfkirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 1 1/2 Uhr: Betstunde. Herr Pastor Lorenz.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Dr. Lebert.
Purzien: Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

Musizierte Volksgeschichte für das Volk mit besonderer Berücksichtigung der Kulturentwicklung. Dargestellt von J. G. Vogt. In schöngelegenen Lieferungen zu 10 Pf. zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kolporture. Verlag von Ernst Wigand Nachf., G. m. b. H., Leipzig. Preis 85.— Pf.

Je weiter diese Volksgeschichte fortgeschritten, um so anregender und belehrender wird ihre Lektüre, deren Eindruck noch wesentlich verstärkt wird durch die überaus zahlreichen trefflichen Illustrationen. Aus dem reichen Bilderreichthum der vorliegenden Hefen haben wir als besonders gelungen und interessant zwei ausgezeichnete Vollblätter (Vollseiten) hervor: Das eine die Ueberführung der Leiche Kaiser Vitus III. über die Alpen, das andere Heinrich IV. in Canossa darstellend. Auch zeitlich sind die vorliegenden Hefen, die das spätere Mittelalter behandeln, hochinteressant. Ueberall werden die wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge mit besonderer Gründlichkeit und Klarheit dargestellt und als die Ursachen und Triebkräfte alles historischen Geschehens aufgedeckt. Wir wollen nicht verfehlen, unsere Lesern nochmals ganz besonders die Erwerbung dieses Werkes zu empfehlen, die durch das Lieferungsweise Erhalten und den außerordentlich niedrigen Preis der Lieferungen (à 10 Pf.) auch dem Unbemittelten ermöglicht wird.

Gewerbliche Hautleiden, Berufs-Exzeme

u. s. w. verhütet man durch Gebrauch von Haus-Nafalan (Retorten-Marke). Agent: Hofmann 50, Jägerstr. 15, Parfüm 15, à 50 u. 100 Pf., und Nafalan-Medizinal-Seife (Retorten-Marke). Agent: Hofmann 55, Café 75, à 60 Pf., beides vorzügliche Hauptpflege-mittel von hohem Wert und billigem Preise. Rasch und rein mit Retorten-Marke. Packungen ohne diese Weise man zurück! Erhältlich in den Apotheken resp. Drogerien, Parfümerien.

Anzeigen.

Holzversteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Thiergarten sollen aus der Totalität sämtlicher Jagden des Schutzbezirks Brandis am

Freitag den 17. März cr.

vormittags 10 Uhr

im Gasthof „Unter'n Linden“ zu

Solzsdorf versteigert werden:

Eiche: 2 Am. Nuschheit 2 St., 1 Am. Kloben, 5 Am. Neißig 3. St., Birke: 2 Nuschheit mit rd. 1 Fm., 13 Am. Kloben, 4 Am. Knüppel, Erle: 8 Am. Kloben, 6 Am. Knüppel, 3 Am. Neißig 3. St., Kiefer: 26 Bauflämme mit rd. 15 Fm., 351 Am. Kloben, 203 Am. Knüppel, 65 Am. Neißig 2. St. (Langhaufen), 181 Am. Neißig 3. St. Thiergarten, den 2. März 1905.

Der Forstmeister.

Oberförsterei Rosenfeld.

Wittwoch den 15. März 1905

von vormittags 10 Uhr ab

sollen im Festschloß Galtshausen

zu Solzsdorf öffentlich meistbietend

versteigert werden:

Schutzbezirk Gördenitz, Jagden Schlag 59a: 6 Stück Birken-Langholz 5. St. mit 1,40 Fm.; Schlag Jagden 61a: 250 Am. Fichten-Neißig 3. St.; Schutzbezirk Hermsenwalde, Durchforstungen, Jagden 81a, 83a: 88 Am. Eichen-Neißig 2. St. (Stangenhaufen); Vieien: 74 Stück Langholz 5. St. mit 7 Fm., 50 Stück Nuschlagen 1. St., 40 Stück 2. St., 40 Stück 3. St., 18 Am. Knüppel; 2 Am. Erle-Nuschhäppl (2 Mt. lg.); Kiefern: 2 Am. Scheit, 10 Am. Knüppel, 558 Am. Neißig 2. St. (Stangenhaufen); Schuppeß, Pechhütte, Durchforstungen, Nag. 114 d, 118 d, 125a; Eichen: 53 Am. Neißig 2. St. (Stangenhaufen); 3 Am. Eichen-Neißig 2. St.; Birken: 3 St. Nuschlagen 1. St., 75 St. 2. St., 30 St. 3. St., 7 Am. Knüppel (2 Mt. lg.); Kiefern: 395 Am. Neißig 2. St. (Stangenhaufen); Totalität, Jagden 100, 102, 106, 109 bis 114, 116—119, 121—127, 182, 183, 201 bis 205; Erle: 3 Am. Nuschheit 1. St. (1,40 Mt. lang), 14 Am. 2. St. (2 Mt. lg.), 7 Am. Scheit, 1 Am. Knüppel, 36 Am. Neißig 3. St.; Kiefern: 71 Stück Langholz 3/4. St. mit 46 Fm., 112 Am. Scheit, 7 Am. Knüppel, 13 Am. Neißig 1. St., 6 Am. Neißig 3. St., 9 Am. Fichten-Neißig 1. St. Nuschholz begimmt.

Der Forstmeister Thode.

Mixed-Mais

à Ctr. M. 6,25 empfehle aus einem in den nächsten Tagen ankommenden Schiffe.

Adolf Weicholt,

Prettin, am Markt.

Superphosphat,

Erbsen u. Wicken

zur Saat, sowie

Baumpfähle

hat abzugeben

Willh. Schmoel.

Prima Saatgerste

hat abzugeben und werden Bestellungen hierauf baldmöglichst erbeten.

J. G. Volkmar's Sohn.

100 Ctr. Saatkartoffeln

(magnam bonum) empfehle billigst

Adolf Weicholt,

Prettin, am Markt.

Eine Ober- und

Untermwohnung

ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen bei

W. Reiche, Adelfstr.

Eine geräumige

Oberwohnung

ist in meinem Hause Torgauer-

straße 188a, besonders passend für Familien, welche Kolongänger und Schlafbrüder haben, zu vermieten und kann dieselbe am 1. April bezogen werden.

Hermann Vef.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Wo? zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Eine Oberwohnung

zu vermieten

Mühlentstraße 45.

Eine Oberwohnung

sobort oder 1. Juli zu vermieten.

Aube, Torgauerstr.

Ein Forstver-

zugelassen. Gegen Er-

haltung der Futter- und Intensions-

kosten abzugeben

Niedere Straße 10.

Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste.

Geschäftsgrundstück-

Verkauf.

Zum 1. Mai verkaufe ich mein groß, neuerbautes Gehäus mit Nebengebäuden, passend für Konsumwaren-Geschäft und auch Fleischeri (großer Laden und Kellerei) zu äußerst annehmbarem Kaufpreise.

A. Wagner,

Baugeschäft.

Eine Oberwohnung

(1. Etage), 3 Zimmer, Küche und Zubehör, zum 1. April cr. zu vermieten bei

A. Reich.

Eine Oberwohnung

an ruhige Leute zum 1. April oder Juli zu vermieten bei

Karl Schneider, Plamweg.

Ein Laden

mit Wohnung

zum 1. Mai oder 1. Juli zu vermieten Torgauerstr. 16 bei

O. Schwarze.

Rheumatisches-

und Gicht-Kranken teilt unentgeltlich mit, was ihre lieben Mütter nach jahrelangen quälenden Schmerzen sofort Besserung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grünauer,

München, Pilgerheimstr. 211.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

M. Hock, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Follinhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Unsere Seifen sind zu Fabrikpreisen

erhältlich bei **M. Richter, Annaburg.**

C. M. Schladitz & Co., Seifenfabrik, Prettin (Elbe).

Progress-Motorzweirad.

Der einfachste Motor sämtlicher Motorzweiräder. — Magnet elektr. Zündung

ändert, kein Neuladen von Batterien, bei jedem Wetter, zu jeder Jahreszeit und zu jeder Stunde sofort Zündung. — Leerlaufkuppelung grossartige. Neuerung 1905 ist mit einem Schlags die Frage des Antretens.

Vertrieb durch **G. F. Menzel, Torgau.** Fischerstrasse 8, Reparaturwerkstatt. Telefon 409.

Nebenretreter für dortigen Platz gesucht.

Uebtung!

Zur Bauzeit können durch mich alle Baumaterialien, als

Prima Baukalk,

Gips, Cement und

Rohrgewebe,

sowie Thonröhren, Schweinetröge, Röhren zu Pferde- und Kuhtruppen,

Cement- und Thonfliesen bezogen werden.

A. Wagner,

Baugeschäft.

Schokolade-

Wurm-Pastillen

à Schachtel 50 Pf.

Zu haben in der

Apotheke Annaburg.

Pulze mit

Laval-

WICHSE.

Zu haben bei M. Richter, Annaburg.

Rotklee,

garant. Keimfähigkeit, empfehle bei Abnahme von 10 Wund das Pfd. mit 80 Pf.

Adolf Weicholt,

Prettin, am Markt.



Fahrräder, erstklassig, direkt

von der Fabrik an

Privats und Händler

von Mf. 65.— an.

prima Mäntel v.

ca. Mf. 4.—.

Luftschläuche von Mf. 2.80 an

und an fremdem

Reparaturen

Fabrikat prompt

und billigst.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrrad-Fabrik

„Schwalbe“ Act.-Ges.

Duisburg-Wanneheort.

Gegründet 1896.

Achtung!

Ich kaufe die Liquidationsmasse eines auswärtigen großen Kaufhauses der Manufakturwaren-Branche im Werte von **ca. 30000 Mark** und empfang am vorigen Sonnabend

1 Eisenbahnwaggon

mit diesen Warenmassen im Gewicht von 5630 Kilo. Von **Donnerstag den 9. d. Mts.** ab stellte ich dieselben in der ersten Etage meines Geschäftshauses auf ganz kurze Zeit zu hier nie gekannt billigen Preisen zum

vollständigen Ausverkauf!

Das Lager besteht aus großartigen Sortimenten in

Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Seide und Sammet, Leinen- und Baumwoll-Waren, Futterstoffen, Gardinen, Teppichen, Bettvorlagen, Fellen, Stores, Spachtel-Ditragen und Borten, Bettdecken in Tüll und Waffel, Tischdecken aus Plüsch und Tuch, Fenstermängel, Portiären aus Tuch und Wolle, Portiärenstoffe und Borten, Einleum und dco. Teppiche, weiße Damaste und Dimitis, Hemdentücher, Renforces, Piqué- und Cöper-Barchende, Möbel-Kattune und Crêpes, Bettkattune, Bettlätins, karierte Züchen, Julets und Federnessels, Hand-, Tisch-, Wisch- und Staubtücher, Servietten, Thegedecke, Kaffeedecken, Theeservietten und Käufer, Stepp- und Schlafdecken, Wachs-tuch-Decken, Taschentücher, seidene und wollene Blousen, Kinderkleidchen, Unterröcke, Schürzen, Korsetts, Schirme, Normal-Wäsche, Handschuhe und Strümpfe, weiße und bunte Wäsche für Herren, Damen und Kinder, Plättwäsche, Oberhanden, Kravatten, seidene und Kopfwahls und Caillettücher, Besätze, Spitzen und Bänder, sowie allerhand Fuß-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren.

Handarbeiten in Riesen-Auswahl!

Im Parterre findet der reguläre Verkauf bei täglichem Eingang aller Frühjahrsneuheiten ungestört statt.

Kaufhaus
Louis Berschak
Wittenberg, Collegienstraße 11.



Zum Besten des Feuerlösch-Gerätesfonds

veranstaltet die hiesige

Pflicht-Feuerwehr

am Sonntag, den 12. März 1905
im Gasthof zum Goldenen Ring einen

Gesellschafts-Abend

bestehend in **Konzert, Theater und Ball.**

Programme hierzu, welche zum Eintritt berechtigten, sind bei den Kameraden Herren Schuhmachermeister **Freidank**, Cigarrenfabrikant **Sofmann**, Barbierherr **Sofmann** und im **Goldnen Ring** zu haben. Besondere Einladungen ergehen nicht und ladet deshalb auf diesem Wege ganz ergeblich ein.

Anfang 8 Uhr.

Das Kommando.

Der Wohltätigkeit sind keine Schranken gesetzt.



Konfirmanden-Anzüge

in schwarz und dunkelblau,

9, 10, 12, 15, 18, 21 Mt.,

Chemisette, Kragen, Manschetten,
Schlipse, Taschentücher, Handschuhe,
Hosenträger, Hemden

in größter Auswahl.

Carl Quehl, Annaburg.



Prachtvollen, unübertroffen zarten Crêmeton

verleiht

Brauns'sche Crêmetafärbung

(Päckchen mit Doppelgardine, wie Abbildung)

Gardinen, Vorhängen, Rouleaux, Spitzen etc.

Ebenfalls sehr beliebt: —

Altgold, Zitronengelb, Ecu, Rosa, Reseda

für Gardinen etc.

Käuflich in den meisten Apotheken, Drogen-

und Farbenhandlungen.

Ausdrücklich fordere man:

Päckchen mit der Bezeichnung „Brauns'sche

Crêmetafärbung“ und achte auf die Schutzmarke

Schleife mit Krone.

Alleiniger Fabrikant: **Wilhelm Brauns, Quedlinburg.**

Beste Bettfedern und Dauen

in verschiedenen Preislagen

empfehlen

A. Reich.

Heute Sonnabend

empfehlen

Schellfisch

von frisch eingetroffener Sendung.

A. Reich.

Empfehle diverse Sorten

Käse,

als: Schweizer, Limburger, Romantour, Tilsiter, Edamer, Harzer, Hand- und Spitzkäse usw.

M. Richter.

Magenleidender

gebrauche nur die

bestbewährten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

Leisten sicheren Erfolg bei Unverdaulichkeit, Magenweh und schleimig verdorbenen Magen. Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel. Paket 25 Bfg. bei: **Otto Riemann, Annaburg.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Ueppig entwickeltes Haar!

glänzendes Haar!

in Schönheit, in Reichtum!

Zu erreichen durch

Hänker's Brennessel-

Spiritus

nur acht mit Marke „Wend-

steiner Aitcher“. Hüten Sie

sich vor Unterschleibungen und

Nachahmungen! Hervorragendes

Fruchtungs- und Reinigungs-

mittel der Kopfhaut. Verhütet

Saarspalt-, Haarausfall. Einfaches,

billigstes und erprobtes Mittel.

Per Flasche 75 Bfg. und Mark 1.50,

Alpina-Seife à 50 Bfg., Alpina-Milch

à M. 1.50. Zu haben in allen Apo-

theken, Parfümerien und Drogerien.

In Annaburg bei Apoth. Ph. Strieger.

Zur Wiesen- und

Frühjahrsdüngung

empfehle unter Garantie der Ge-

halts-Prozente

Carnalit,

Kainit

und

Thomasmehl

bei billigster Preisstellung.

J. G. Hollmig's Sohn.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.25 Mark ohne Befehlsgeb.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen

Postzeitungspreisliste Nr. 592.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Neue Gartenlaube.
Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 30.

Sonnabend, den 11. März 1905.

9. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser traf am Mittwoch Vormittag gegen 9 Uhr in Odenburg ein. Auf dem Bahnhof wurde der Kaiser durch den Großherzog und den Herzog Georg Ludwig, die beide die Uniform des odenburgischen Dragonerregiments trugen, begrüßt. Der Kaiser und der Großherzog begaben sich in geschlossenem Vierpänner nach dem Elisabeth-Annen Palais, wo das Frühstück eingenommen wurde. Die Garnison bildete vom Bahnhof bis nach dem Schloß Spalier. Die Weiterreise des Kaisers nach Wilhelmshaven erfolgte 10.35 Uhr. Der Großherzog fuhr um halbzwölf Uhr nach Stettin zur Probefahrt mit seiner umgebauten Yacht. — In Wilhelmshaven traf der Kaiser um dreiviertelzwölf Uhr ein und wurde am Bahnhof von dem Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admirals von Tirpitz, dem Generalinspekteur der Marine, Admiral von Klöber und dem Chef der Marineleitung der Nordsee, Admiral von Dönhofs empfangen. Nach der Begrüßung fuhr der Kaiser durch die geschmückten Hauptstraßen zum Greizerhaus. Nach der Ankunft im Greizerhaus schritt der Kaiser die Front ab, worauf die beiden Marinepioniere Anreden hielten. Nach der Vereidigung richtete der Kaiser ermahnende Worte an die Rekruten. Die Feier schloß mit einem dreimaligen Kaiserhoch. Das Frühstück nahm der Kaiser dann im Kasino ein.

Der Kaiser hat einen Privat-Telegramm aus Wilhelmshaven zufolge, die Helgolandfahrt wegen schlechten Wetters aufgegeben. Er wohnte am Abend im Kasino bei. Donnerstag vormittag verließ der Kaiser das Dampfschiff „Kaiser Wilhelm II.“ fuhr zur Werft und besichtigte unter Führung des Staatssekretärs von Tirpitz und des Oberverwaltungsreferenten Konteradmirals Wodrig mehrere Neuanlagen.

Die Kaiserin traf am Donnerstag, dem Tobestag Kaiser Wilhelms I., vormittags zusammen

mit dem Kronprinzen in einer geschlossenen Cavapage vor dem Mausoleum im Schloßpark von Charlottenburg ein. Dort hatte bereits kurz vorher der Korrespondenzsekretär des Kaisers, Geheimer Oberregierungsrat Niehner, am Sarge Kaiser Wilhelms I. Kränze niedergelegt. Die Kaiserin verweilte mit dem Kronprinzen längere Zeit in stiller Andacht an dem Sarge.

Die Gedenkfeier auf dem Schlachtfelde bei Gravelotte wird im Mai in Gegenwart des Kaisers eingeweiht werden. Eine Pergamentrolle mit den 48 000 Namen der Toten und Verwundeten der drei Schlachttage wird eingeweiht.

Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern vollendet am morgigen Sonntag sein 84. Lebensjahr, gleichzeitig kann er an diesem Tage sein 70jähriges Militärjubiläum feiern.

Die Ueberwachung des Haltetinderwesens betrifft ein Erlass des zuständigen preussischen Ministers. Es wird auf die Bedeutung des Systems der Ueberwachung durch bedoelte Aufsichtsdamen unter Leitung eines Arztes und auf die Wichtigkeit der Generalschulinspektion hingewiesen.

Nach Meldung des Generals v. Trotha aus Deutsch-Südwestafrika vom 7. März verfolgte Major von Müllersfels mit der Abteilung Estorf von einer Höhe 40 Kilometer südlich Kalffontein aus, mit den Abteilungen Seyde und Hornhardt von Gobabis aus, Wilhelm Maharero und Traugott bis in die Gegend von Tabis und Koritas. Er fand nur verlassene Werten und entlassene Hornhardt nochmals nach Diefontein zurückzuführen der dortigen Gegend. Ob Wilhelm Maharero sich bei dem Ort Diefontein befindet, ist nicht mehr zum Ratte festgestellt. In nächster Zeit zu Stationen überzugehen. Am 4. März wurde zu Tabis und Koritas ein Wagen von Witbois überfallen, wobei unterer

fielen, 3 Mann verwundet wurden. Die Verfolgung des nach Osten und Nordosten zurückgegangenen Feindes ist durch die 2. Kompanie Regiments 2 aufgenommen worden.

Schweiz. Der vielgenannte russische Briefsteller Gayon hat sich anfangs März zwei Tage in Genf aufgehalten und ist dann nach Paris weitergereist.

Amerika. Präsident Roosevelt, der am 4. d. M. seine neue Amtsperiode antrat, hat an das amerikanische Volk eine Adresse gerichtet, worin er sich zu einer friedlichen Politik bekennt: „Wir wünschen den Frieden der Gerechtigkeit.“

Die Unruhen in Rußland.

Wenn man den zensurierten Blättermeldungen glauben darf, so hätte das „zweite Manifest“ des Zaren, das Reskript an den Minister des Innern, beim Volke einen „unbeschreiblichen Enthusiasmus“ hervorgerufen; man hofft, daß das Volkswort des Zaren, eine freigewählte Volksvertretung mit beratender Stimme bei der Gesetzgebung zuzulassen, dem in ganzen Reiche ausgebrochenen Aufstand ein Ende machen werde. Diese Voraussicht entspricht aber offenbar mehr dem Wunsche der Regierenden als den Tatsachen.

Die Zahl der Ausständigen in Petersburg hat sehr zugenommen. In ganzen streifen in 83 Werken 51 604 Arbeiter. Die Gerichte von bevorstehenden Unruhen erwiesen sich als unbegründet. Der gefährliche 4. März verlief ruhig und ohne Zusammenstöße.

In Finnland hat beschloßen, in Jarem um die Wiederherstellung der Ordnung im Lande zu bitten. In Jarem um die Wiederherstellung der Ordnung im Lande zu bitten. In Jarem um die Wiederherstellung der Ordnung im Lande zu bitten.

Ein geheimnisvolles Verbrechen.

Kriminalroman von Rudolf Wiskrow.

(Nachdruck verboten.)

Was den Beamten auffiel, war der Umstand, daß auf dem Tisch, an dem die Leiche auf dem Lehnstuhl saß, eine Weinflasche und zwei Gläser standen; aus der Flasche, die einen guten Rheinwein enthielt, waren etwa drei Gläser ausgeschenkt.

„Hier steht ein Stuhl vom Tisch abgerückt“, sagte der Staatsanwalt, „auf dem sicherlich der Verbrecher gesessen hat.“

„Ein professionierter Verbrecher.“ fügte der Geheimpolizist hinzu, „ist es entschieden nicht gewesen, sondern ein Bekannter der Toten, denn sonst hätte sie nicht mit ihm Wein getrunken!“

Inzwischen hatte ein Schutzmann die Fenster unterucht und meldete, daß diese sämtlich verriegelt waren, der Verbrecher also durch sie nicht geflüchtet sein konnte.

„Der Mann“, sagte der Staatsanwalt, „kann auch vermittelst eines Dietrichs die Haustür geöffnet haben! Was meinen Sie, Herr Rasch?“

„Das ist leicht möglich!“ erwiderte der Geheimpolizist. „Man findet Leute, von denen man es gar nicht vermuten sollte, in Besitz von Dietrichschlüsseln und Dietrichen. Vielleicht hat der Verbrecher überhaupt schon vor seiner Tat einen Vorwand des Schloßes genommen.“

„Allem Anschein nach“, fuhr der Staatsanwalt

fort, „hat der Täter sein Opfer über die Treppe geholt, hat man wohl nicht gehört.“

„Jedenfalls!“ sagte Rasch, „ist es ein Vorwand hinter sie getreten, dann den Strich um den Hals gezeichnet, diesen gewaltsamen Vorgehen schloß der Täter ein Mann war, eine Frau ungemein seltenen Fällen eines so atkes fähig.“

„Nun zu den Schränken und der Staatsanwalt.“

Die Untersuchung ergab, daß an den eleganten Kommode, die im Schloß vorhanden war, ein Schlüssel vorhanden war, der die Kästen durchwühlte waren, dabei heraus, daß Schmucksachen und Vorhanden waren.

Allen Anschein nach,“ bemerkte der Geheimpolizist, „liegt ein Raub vor, wenngleich der Täter, wie gesagt, kein Gewohnheitsverbrecher sein dürfte. Da muß eben das Verbrechen der Toten Anhaltspunkte geben!“

„Seraphine! Seraphine!“ rief es da plötzlich laut aus einer Ecke, jedoch die Beamten, deren Nerven selbstverständlich sehr erregt waren, sich mit einigen Schritten nach der Richtung wandten, woher der Ruf kam.

Sehr bald fanden sie jedoch ihre Ruhe wieder, der Auser war nur ein großer grauer Papagei, der in seinem Käfig saß.



zur Vernehmung der Verbrecher der Staatsanwalt.

„Nun zu den Schränken und der Staatsanwalt.“

Die Untersuchung ergab, daß an den eleganten Kommode, die im Schloß vorhanden war, ein Schlüssel vorhanden war, der die Kästen durchwühlte waren, dabei heraus, daß Schmucksachen und Vorhanden waren.

„Nun zu den Schränken und der Staatsanwalt.“

Die Untersuchung ergab, daß an den eleganten Kommode, die im Schloß vorhanden war, ein Schlüssel vorhanden war, der die Kästen durchwühlte waren, dabei heraus, daß Schmucksachen und Vorhanden waren.

Allen Anschein nach,“ bemerkte der Geheimpolizist, „liegt ein Raub vor, wenngleich der Täter, wie gesagt, kein Gewohnheitsverbrecher sein dürfte. Da muß eben das Verbrechen der Toten Anhaltspunkte geben!“

„Seraphine! Seraphine!“ rief es da plötzlich laut aus einer Ecke, jedoch die Beamten, deren Nerven selbstverständlich sehr erregt waren, sich mit einigen Schritten nach der Richtung wandten, woher der Ruf kam.

Sehr bald fanden sie jedoch ihre Ruhe wieder, der Auser war nur ein großer grauer Papagei, der in seinem Käfig saß.